

Kirchliches Verordnungsblatt

Nr. 5 für die Diözese Gurk 24. November 2006

Inhalt:

- | | |
|--|---|
| 1. Hirtenbrief der Österreichischen Bischöfe zum 1. Adventsonntag 2006 | 8. Ausbildung zur Leitung von Segensfeiern |
| 2. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 174 | 9. Einführungskurs für Kommunionhelfer |
| 3. Veränderungswünsche der Priester für 2007 | 10. Urlauberseelsorge auf den Inseln und an der Küste der Nord- und Ostsee des Erzbistums Hamburg |
| 4. Tag des Judentums 2007 | 11. Urlauberseelsorge auf den ostfriesischen Inseln des Bistums Osnabrück |
| 5. Mitteilung des Bundesdenkmalamtes | 12. Personalnachrichten |
| 6. Directorium 2007 - Bezugspreis | 13. Literatur |
| 7. Ausbildung zum Ständigen Diakon | |

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pastoralen Dienst!
Liebe Priester und Diakone!

Die Stimme des Engels, wie sie die Hirten von Bethlehem hörten: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll“ – möge uns zu Weihnachten neu motivieren, das Kind in der Krippe zu suchen. Gott wird Mensch und rettet die Welt. Dieses Geheimnis erfülle unser Leben und führe uns in ein gutes neues Jahr.



Dr. Alois Schwarz
Diözesanbischof

1. Hirtenbrief der Österreichischen Bischöfe zum 1. Adventsonntag 2006

Liebe katholische Christen Österreichs, Brüder und Schwestern!

Am ersten Adventsonntag beginnen wir ein neues Kirchenjahr. Wir sind in der Adventzeit eingeladen, uns daran zu erinnern, dass unser Leben ein Weg ist; dass wir unterwegs sind mit der Hoffnung auf eine ewige Heimat beim Dreifaltigen Gott.

Gemeinsam mit der Kirche sollen wir unser Leben und unsere Welt gestalten als Dienst an Gott und an den Menschen.

Viel Kraft dafür geht seit Jahrhunderten von Mariazell aus.

Mariazell ist ein geistliches Zentrum, über welchem der Himmel für viele Menschen offener ist als anderswo. Dieser Gnadenort ist ein völkerverbindender Kristallisationspunkt inmitten Europas. Von Mariazell aus haben die Vorsitzenden von acht Bischofskonferenzen bei der Wallfahrt der Völker im Mai 2004 den Christen in Mitteleuropa zugerufen: „Versteckt euren Glauben nicht! Bleibt nicht am Rand des Weges in eine gemeinsame Zukunft stehen! Geht mit, denkt mit, redet mit, arbeitet mit, sucht Allianzen mit allen Menschen guten Willens. Jeder von euch kann dazu etwas Kostbares beitragen.“

Die Botschaft, die damals in Mariazell veröffentlicht wurde, enthält bleibende Anliegen der Kirche. Sie richtet sich an alle Christen, und besonders auch an die Pfarrgemeinderäte. Wir Bischöfe danken den vielen Frauen und Männern, die in den letzten Jahren als Mitglieder von Pfarrgemeinderäten Lebensräume christlich gestaltet und zur Verkündigung des Evangeliums beigetragen haben.

Am 18. März 2007 finden österreichweit Pfarrgemeinderatswahlen statt. Sie stehen unter dem Leitwort „Lebensräume gestalten – Glaubensräume öffnen“. Wir bitten alle Katholiken und Katholikinnen Österreichs, die Vorbereitung und Durchführung dieser Wahl zu unterstützen und sich nach ihren Möglichkeiten als Kandidaten zur Verfügung zu stellen.

Die Mitglieder der Pfarrgemeinderäte sind gerufen, ihre Talente und Charismen im Dienst an Gott und den Menschen

einzubringen. Was wäre unser Land ohne diese über 3000 Pfarren und ihr dichtes Netzwerk der Gottes- und Nächstenliebe? Sie öffnen Räume, in denen Glaubensorientierung und Glaubensverwurzelung durch den Gottesdienst der Kirche geschehen können, sie bemühen sich um mitmenschliche Solidarität aus dem tiefen Empfinden, Schwestern und Brüder aller Menschen zu sein.

Daher laden wir österreichischen Bischöfe zum großen Patroziniumsfest und Jubiläum von Mariazell am 8. September 2007 Pilger aus möglichst allen Lebensaltern und Lebensverhältnissen, besonders die Mitglieder der neuen Pfarrgemeinderäte ein, damit sie dort Segen und neue Sendung empfangen. Wir freuen uns darüber und sind dankbar, dass Papst Benedikt XVI. nach Mariazell kommen und mit uns dieses Fest des Glaubens feiern wird. Gemeinsam mit dem Heiligen Vater pilgern wir zur Magna Mater Austriae, die uns im Gnadenbild Christus zeigt.

Mögen die Begegnungen und das gemeinsame Gebet mit dem Nachfolger des Apostels Petrus uns stärken, Christus in allen Lebensräumen zu begegnen und ihn zu bezeugen.

Am Beginn dieses besonderen Kirchenjahres 2007 laden wir Bischöfe alle Katholiken zu einem Weg der Glaubensvertiefung und Vorbereitung auf den Besuch von Papst Benedikt XVI. ein:

- Eine Gebetsnovene – vom 8. Dezember 2006 bis zum 8. September 2007 – soll uns durch neun Monate begleiten. Wir bitten alle Pfarren, Ordensgemeinschaften, geistlichen Bewegungen und alle Gläubigen, die Impulse dieser Novene aufzunehmen.
- Begleitet vom Lukasevangelium wollen wir auf Christus den Heiland blicken, um ihn besser und tiefer zu erkennen und ihn anderen Menschen zeigen zu können.
- Wir laden ein, im Jubiläumsjahr als Einzelne oder in Gemeinschaft aufzubrechen, um nach Mariazell zu pilgern.

- Alle österreichischen Delegierten der christlichen Kirchen für die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung in Sibiu/Rumänien (EÖV3) sind am 18. und 19. März 2007 zu einer ökumenischen Fachtagung in Mariazell eingeladen.
- Zum Hochfest Maria Himmelfahrt nehmen wir Bischöfe an einer großen mitteleuropäischen Jugendwallfahrt nach Mariazell teil, um mit den jungen Menschen zu beten und über die Zukunft Europas nachzudenken.

An das Ende dieses Hirtenwortes stellen wir im Blick auf das Gnadenbild von Mariazell ein Gebet unseres Papstes Benedikt XVI. Es lautet:

*Heilige Maria, Mutter Gottes,
du hast der Welt
das wahre Licht geschenkt,
Jesus, deinen Sohn – Gottes Sohn.*

*Du hast dich ganz
dem Ruf Gottes überantwortet
und bist so zum Quell der Güte geworden,
die aus ihm strömt.*

*Zeige uns Jesus. Führe uns zu ihm.
Lehre uns ihn kennen und ihn lieben,
damit wir selbst wahrhaft Liebende
und Quelle lebendigen Wassers
werden können
inmitten einer düsteren Welt.*

Wir bitten Sie, liebe katholische Christen, dieses Gebet im neuen Kirchenjahr in Vorbereitung auf die Pfarrgemeinderatswahl und auf das Jubiläum mit dem Heiligen Vater in Mariazell immer wieder zu beten.

Der Segen des Dreieinigen Gottes und die Fürsprache Marias, der Mutter Christi und Mutter der Kirche, mögen uns alle begleiten.

Mit auf dem Weg –
die Bischöfe Österreichs.

Am 1. Adventsonntag 2006

Wir bitten, diesen Hirtenbrief bei allen Gottesdiensten des 1. Adventsonntags zu verlesen!

2. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 174

Die Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 174 „Apostolische Reise Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI. nach München, Altötting und Regensburg 9. bis 14.

September 2006. Predigten, Ansprachen und Grußworte“, werden diesem Verordnungsblatt beigelegt.

3. Veränderungswünsche der Priester für 2007

Diözesanpriester, die ihren Wirkungsbereich verändern wollen, mögen dies schriftlich bis Ende Februar 2007 dem hwst. Herrn Bischof oder dem Generalvikar als Personal-

referenten, 9020 Klagenfurt, Mariannengasse 2, mitteilen.

4. Tag des Judentums 2007

Am Mittwoch, 17. Januar 2007 wird in den christlichen Kirchen Österreichs der Tag des Judentums begangen.

Im „Directorium Kirchenjahr - Cerkvno leto 2006/2007“ unserer Diözese wird dazu mitgeteilt (S. 68): „**Heute ist der Tag des Judentums** zum bußfertigen Gedenken an

die jahrhunderte lange Geschichte der Vorurteile und Feindseligkeiten zwischen Christen und Juden und zur Entwicklung und Vertiefung des religiösen christlich-jüdischen Gespräches“.

Zum Tag des Judentums erfolgt Ende Dezember 2006 vom diözesanen Beauf-

tragten und Konsultor für Hebraica, Judaica und christlich-jüdische Zusammenarbeit wieder eine Aussendung an alle Pfarrvorsteher mit Vorschlägen zur entsprechenden Gestaltung der Tagesliturgie.

5. Mitteilung des Bundesdenkmalamtes Abteilung Klangdenkmale, betreffend Maßnahmen an Orgeln, Glocken etc.

Entsprechend der Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes § 2 Abs 1 stehen Orgeln, Glocken und Turmuhrwerke sowie andere in Sakralbauten vorhandene historische Musikinstrumente (z.B. Kesselpauken, Kontrabässe etc.) als Teil der Kirche unter Denkmalschutz. Daher bedürfen jegliche Veränderungen an Orgeln, Glocken, Glockenjochen, Glockenstühlen, Turmuhrwerken, etc. einer vorhergehenden denkmalpflegerischen Abklärung und im Sinne der Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes § 5 Abs 1 der schriftlichen Bewilligung des Bundesdenkmalamtes.

Für die Abklärung solcher Maßnahmen und deren Bewilligung ist die Abteilung für Klangdenkmale des Bundesdenkmalamts,

Mag. Gerd Pichler (Telefonnummer 01/53415–114), zuständig. Auch Ansuchen um finanzielle Unterstützung sind an diese Abteilung zu richten. Für die Gewährung einer Förderung ist laut den Rahmenrichtlinien (ARR 2004) die denkmalbehördliche Bewilligung vor Beginn der Restaurierungsmaßnahmen unbedingt erforderlich.

Zur zweckmäßigen Abwicklung anstehender Projekte ist es sinnvoll, sowohl Restaurierungen als auch geplante Neubauten, deren Grundlage die Entfernung vorhandener Objekte ist, direkt der Abteilung für Klangdenkmale vorzulegen und fallweise bereits vorhandene Angebote von Fachfirmen in Kopie beizulegen.

6. Directorium 2007 – Bezugspreis

Der Bezugspreis für das Directorium 2007 beträgt € 12,--.

7. Ausbildung zum Ständigen Diakon

Durch das II. Vatikanische Konzil wurde der Ständige Diakon in der katholischen Kirche erneuert und als eigenständiges Weiheamt wieder eingeführt. Auch in unserer Diözese wirken im Auftrag des Bischofs über 40 Diakone in verschiedenen Pfarren und kategorialen Diensten.

Am 11. November 2006 beginnt ein neuer Interessentenkreis für den Ständigen Diakon mit monatlichen Nachmittagsveranstaltungen, die bis zum Sommer 2007

dauern und zur Klärung der Berufung zum Diakon beitragen sollen.

Ab Herbst 2007 folgt ein dreijähriges Diakonatsseminar mit der konkreten Ausbildung für den Dienst als Diakon, wenn der Bischof dem Ansuchen um Aufnahme unter die Ausbildungskandidaten zugestimmt hat.

Als Interessenten kommen im Glauben bewährte Männer in Frage, die mindestens 30 Jahre alt sind, den Theologischen

Fernkurs zumindest begonnen haben, und (gemeinsam mit ihrer Frau) bereit sind, die Frage ihrer Berufung zu klären. Anmeldungen sollen möglichst noch vor dem 11. November erfolgen, letzter Anmeldetermin ist der 1. Dezember 2006.

Anmeldungen und nähere Informationen bei Rektor Josef Kopeinig (04239-2642),

geschäftsführender Vorsitzender der Diakonatskommission, sowie bei den Ausbildungsleitern für den Ständigen Diakonats, Dr. Siegfried Muhrer (0463- 54950 Dompfarre) und Prof. Josef Lagler (04262-29074).

8. Ausbildung zur Leitung von Segensfeiern

Am Samstag, 10. März 2007, findet im Bildungshaus St. Georgen am Längsee von 10.00 bis 17.00 Uhr eine Ausbildung zur Leitung von Segensfeiern statt.

Leitung: Mag. Klaus Einspieler, Referent für Liturgie und Bibel.

Voraussetzung für die Teilnahme an der Ausbildung ist die Beauftragung zum Wortgottesdienstleiter.

Die Anmeldung der Kandidatinnen und Kandidaten erfolgt durch den Pfarrer oder Pfarrprovisor im Referat für Liturgie und Bibel des Bischöflichen Seelsorgeamtes, Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt (Tel.: 0463/5877-

2123, Montag bis Freitag von 8.00-12.00 Uhr) bis spätestens 23. Feber 2007.

Mit der Anmeldung zur Ausbildung wird auch das Ansuchen um die Beauftragung durch den hwst. Herrn Diözesanbischof schon vor der Ausbildung an das Referat für Liturgie und Bibel übermittelt (Vordrucke werden auf Wunsch vom Referat zugesandt).

Für die Beauftragung bedarf es der Zustimmung des Dechanten, des Pfarrers, des Pfarrgemeinderates (Zweidrittelmehrheit) und des Kandidaten bzw. der Kandidatin selbst.

9. Einführungskurs für Kommunionhelfer

Am Samstag, 14. April 2007, findet im Bildungshaus Tainach / Tinje von 10.00 bis 17.00 Uhr ein Einführungskurs für Kommunionhelfer und Kommunionhelferinnen statt. Zum Besuch des Einführungskurses sind auch alle bereits tätigen Kommunionhelfer verpflichtet, die bisher noch keinen Kurs absolviert haben.

Leitung: Msgr. Mag. Helmut Gfrerer und Mag. Klaus Einspieler.

Die Anmeldung der Kandidatinnen und Kandidaten erfolgt durch den Pfarrer oder Pfarrprovisor im Referat für Liturgie und Bibel des Bischöflichen Seelsorgeamtes, Tarviser

Straße 30, 9020 Klagenfurt (Tel.: 0463/5877-2123, Montag bis Freitag von 8.00-12.00 Uhr) bis spätestens 30. März 2007.

Mit der Anmeldung zur Ausbildung wird auch das Ansuchen um die Beauftragung durch den hwst. Herrn Diözesanbischof schon vor dem Kurs an das Referat für Liturgie und Bibel übermittelt (Vordrucke werden auf Wunsch vom Referat zugesandt).

Für die Beauftragung bedarf es der Zustimmung des Dechanten des Pfarrers, des Pfarrgemeinderates (Zweidrittelmehrheit) und des Kandidaten bzw. der Kandidatin selbst.

10. Urlauberseelsorge auf den Inseln und an der Küste der Nord- und Ostsee des Erzbistums Hamburg

Fast während des ganzen Jahres, auch in der Vor- und Nachsaison, werden auf den Inseln und in den Urlaubsorten der Nord- und Ostseeküste für die Urlauberseelsorge –

besonders für die Feier der hl. Messe – Priester benötigt. Es bleibt ausreichend Zeit zur privaten Erholung.

Für eine gute Unterkunft wird gesorgt.

Eine Liste aller Urlaubsorte mit Angabe näherer Einzelheiten kann beim Erzbischöflichen Personalreferat Pastorale

Dienste, Postfach 101925, D-20013 Hamburg, (Email: beissert@egv-erbistum-hh.de) angefordert werden.

11. Urlauberseelsorge auf den ostfriesischen Inseln des Bistums Osnabrück

Fast während des ganzen Jahres ist auf den ostfriesischen Inseln Urlaubszeit. Für die Gottesdienste, für seelsorgliche Gespräche und gegebenenfalls Kooperation in den Angeboten der Urlauberseelsorge werden – auch in der Vor- und Nachsaison – Geistliche benötigt. Das Umfeld einer von Urlaubsstimmung und Offenheit der Menschen geprägten Situation zeigt sich als

spannende pastorale Erfahrung, lässt aber in jedem Fall ausreichende Zeit zur privaten Erholung. Für die Geistlichen wird kostenlos eine gute Unterkunft gestellt.

Eine Liste aller Urlaubsorte mit Angabe näherer Einzelheiten kann beim Bischöflichen Personalreferat Pastorale Dienste, Domhof 2, D-49074 Osnabrück, Tel. 0049-541-318-196 angefordert werden.

12. Personalnachrichten

Der hwst. Herr Bischof hat

folgenden Sprengel für die Bischöfliche Vorvisitation neu zugeteilt:

Domkapitular Prälat Mag. Matthias **Hribernik**, Vorvisitator der Dekanate St. Andrä im Lavanttal, St. Leonhard im Lavanttal, Tainach, Völkermarkt und Wolfsberg, das Dekanat Ferlach (1. September 2006);

bestätigt:

Domkapitular Prälat HR Dr. Stanislaus **Čegovnik** als Domkapitular des Gurker Domkapitels, als Rektor der Heiligengeistkirche, als Vertreter des Schulerhalters für das Oberstufenrealgymnasium „St. Ursula“ der Diözese Gurk und für die Expositur Gurk, als Referent der Catholica Unio und als Richter des Diözesangerichtes (1. November 2006)

ernannt/bestellt

zum Kaplan:

Attila-Pal **Simon** für die Stiftspfarr Maria Saal (15. September 2006);

zum Aushilfsseelsorger für die Diözese Gurk:

Dipl.-Theol. P. Bernhard Maria **Gerwe CRVC** (1. Oktober 2006);

zum geschäftsführenden Leiter der slowenischen Abteilung des Bischöflichen Seelsorgeamtes:

Mag. Anton **Rosenzopf-Jank** (1. September 2006);

zum Diözesanreferenten für die Fremdsprachige Seelsorge:

Prof. Mag. Maksimiljan **Cvetko** (1. Oktober 2006);

zum Mitglied der Diözesanen Kommission für den Ständigen Diakonat:

Hermann **Kelich**, Diakon, (1. Dezember 2006);

übertragen

die Gesamtverantwortung der Organisation der Diözesanpartnerschaft Erzdiözese Sarajevo und Diözese Gurk:

Prof. Mag. Kurt **Haber** (1. September 2006);

angestellt

als Pastoralhilfe:

Elfriede **Mössler** für die Pfarre Winklarn (16. Oktober 2006);

Eva Maria **Wernig** für die Pfarre Krumpendorf (1. Oktober 2006);

entlastet:

Domkapitular Prälat HR Dr. Stanislaus **Čegovnik** als Referent und Bischofsvikar für die Orden (31. Oktober 2006);

Monsignore Kons. Rat Dr. Josef **Marketz**, als Diözesanreferent für die Fremdsprachige Seelsorge, als Mitglied der Diözesanen Kommission für Theologische Fortbildung und Weiterbildung, als Mitglied der Schulklausur, als Mitglied im Kuratorium für Kirchliche Berufe, als Mitglied der Liturgischen Kommission/Sektion Kult, als Mitglied der Diözesankommission für den

Ständigen Diakonat, als Projektleiter der Diözesanpartnerschaft Sarajevo, als Vorstandsmitglied des Katholischen Bildungswerkes, als Diözesanvertreter im Slowenischen überdiözesanen Pastoralrat, als Mitglied im Plenum des Diözesanrates, als stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes des Diözesanrates, als Leiter der Arbeitsstelle für Gemeindeentwicklung, Salzburg und als Mitglied des Redaktionskomitees „Cerkev v sedanjem svetu“, Ljubljana (31. August 2006).

Verleihung eines akademischen Grades:

Mag. Mag. theol. Richard **Pirker**, Kaplan, Spittal an der Drau, wurde an der Karl-Franzens-Universität Graz zum „Doktor der Theologie“ promoviert (12. Juli 2006).

Literatur

KERKELING, Hape: **ICH BIN DANN MAL WEG. Meine Reise auf dem Jakobsweg. Mit 35 Fotos und einer Karte. München: Piper-Kabel-Malik, 18.2006, 347 S. – Auch als CD-Hörbuch (in geringfügig gekürzter Fassung, mit 6 CDs) beim CD-Label „tacheles!“ / ROOF Music GmbH, Bochum, 2006 (CD RD 2633285) vorliegend.**

Pilgerweg „light“? – diese Vermutung legt sich nahe, wenn man von diesem Jakobswegbuch des deutschen Starkomikers Hans-Peter Kerkeling [*1964] liest oder hört. Kerkeling war im Juni und Juli 2001 auf dem Jakobsweg unterwegs, teilweise zu Fuß, teilweise per Anhalter, teilweise mit öffentlichen Verkehrsmitteln, notfalls auch mit Hilfe eines Lastentaxis. Viel mehr als die ca. 100 km lange „Pflichtstrecke“ von Sarria bis Santiago de Compostela (S. 316f.) ist er tatsächlich zu Fuß gegangen.

Im Rückblick (S. 342) sagt Kerkeling mit einem spielerischen, heiteren Ernst: „Mein Pilgerweg lässt sich nun wie eine Parabel meines Lebensweges deuten. Es war eine schwierige Geburt, was bei mir tatsächlich zutrifft. Am Anfang des Weges und in meiner Kindheit finde ich schwer zu meinem Tempo. Bis zur Mitte des Lebensweges begleiten mich, bei aller dazu gewonnenen positiven Erfahrung, Irrungen und Wirrungen und ich

gerate ab und zu aus dem Tritt. Aber etwa ab der Hälfte des Weges marschiere ich frohgemut dem Ziel entgegen. Fast scheint es so, als würde der Camino mir gnädigerweise sogar einen vorsichtigen Blick in meine Zukunft gewähren. Heitere Gelassenheit könnte doch ein echtes Ziel sein!“ (S. 342).

Hier ist also kein Komiker als Unterhaltungskünstler unterwegs gewesen, sondern ein suchender Mensch, ein ausgesprochener Gottsucher, wie sich zunehmend erweist.

Der Weg führt – nicht nur landschaftlich – durch hoch und tief. Existenzielle Krisen bleiben nicht erspart. Dennoch geht Kerkeling weiter, auch wenn er immer wieder an den Rand seiner körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte kommt

Oft steht er vor der Frage, warum er sich das alles antut und (noch weiter) antun soll (vgl. S. 159 ff.). Die leiblichen, seelischen und geistigen „Strecken“ auf dem Weg von Saint-Jean Pied-de-Port bis nach Santiago de Compostela sind in konsequenter Folge ein Paradebeispiel für den klassischen Drei-Stufen-Weg der Selbsterfahrung und der Gotteserfahrung: ein Weg der Reinigung (= „via purgativa“ - mit den Fragen: „Wer bin ich und wer ist Gott?“, vgl. dazu die „Geistlichen Übungen des Hl. Ignatius von Loyola, Nr. 58

und Nr. 59, vgl. Kerkeling S. 144 f. u. a.), ein Weg der Erleuchtung („via illuminativa“, vgl. S. 172) und ein Weg der Einung („via unitiva“, als Begehen der Einheit mit Gott, mit den Anderen, mit der Schöpfung und in allem auch mit sich). „Dieser Weg ist hart und wundervoll. Er ist eine Herausforderung und eine Einladung. Er macht dich kaputt und leer. Restlos. Und er baut dich wieder auf. Gründlich. Er nimmt dir alle Kraft und gibt sie dir **dreifach** zurück.“ (S.343, Hervorhebung vom Rezensenten).

Was zunächst selbst-, lebens-, weltfern scheinen könnte, wird zunehmend zur „gesammelten Gegenwart“ der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines individuellen Lebens. „Alles, was mir in meinem bisherigen Leben so passiert ist, kommt hier auf dem Weg wieder zum Vorschein und die vielen Verzweigungen scheinen jetzt alle hier zusammenzulaufen“ (S. 203). So folgen, ausgelöst durch den nächtlichen Lärm einer randalierenden Gruppe jugendlicher Mochtegegnepistolieros drei Erinnerungen an „Begegnungen mit dem Tod“ (S. 203 - 207), wozu wohl auch schon die vorausgehende Erfahrung in einem „Reinkarnationsseminar“ in Frankfurt am Main (S. 193-197) gehört. Voraus gegangen sind schon Erinnerungen an die Familie, Schulzeit und die ersten „Berufserfahrungen“ (S. 45ff.). Historische Erinnerungen holen Kerkeling wieder ein: z. B. die Begegnung mit Hannelore Kohl (S. 246: anlässlich der Fernsehmeldung: „Hannelore Kohl hat sich das Leben genommen“). Der Pilgerweg wandelt sich vom vordergründigen Ego-Trip zur Infragestellung alles Vordergründigen und Behübschenden. Schritt für Schritt (oft mühsam sich abgerungen) geht es nicht mehr um ein oberflächliches „back to the roots“, sondern um die Suche, Entdeckung und Wiederfindung des Wesentlichen: „Der Camino bietet eine echte, fast vergessene Möglichkeit, sich zu stellen. Jeder Mensch sucht nach Halt. Dabei liegt der einzige Halt im Loslassen“ (S. 343).

Fast katechismusartig („Für mein Leben...“) wird jede Tagesreflexion in ein Fazit, in eine aufschlussreiche Losung, in einen Vorsatz, in die „Erkenntnis des Tages“ gefasst. So ergibt sich eine befreiende Sammlung erfahrungsreicher Spruchweisheit.

Vieles wäre noch zu nennen, ohne dass damit das schon Genannte überboten werden kann: die Erfahrung der Erhabenheit, die in Lächerlichkeit umschlagen kann, die oft ungewollte Situationskomik polyglotter Äußerungen, die alltägliche Wahrnehmung dessen, was „interkulturell“, „interkonfessionell“, „interreligiös“, „global“ ist (vgl. „Wallfahrt kennt keine Grenzen“. Ausstellung im Bayerischen Nationalmuseum München, 28. Juni bis 7. Oktober 1984) oder sich gibt. Schamanismus, Scharlatanismus, Hobbybuddhismus, Spießbürgerlichkeit, Deuschtümelei, esoterische Überraschungen („Engelkärtchen“ mit sinnigen Worten, die [zu]treffen können, vgl. S. 219 und S. 340) und kosmische Vertrauensseligkeit („Weißt du, wenn ich etwas brauche, bestelle ich es einfach beim Universum“, S.151), Aufrichtigkeit und Verlogenheit, Nüchternheit und Sucht, Fußballbegeisterung und Flucht vor dem burn-out. Der Jakobsweg eröffnet sich als Straße des Menschmöglichen, des (Mit-) Leidens, der sympathischen Anteilnahme und der eigensüchtigen Teilnahmslosigkeit, der Freundschaft und der Gaunerei, der Konfrontation mit skurrilen Mitgehern und „oberflächlichen Hobbywallfahrern“ (S. 264), die zunächst wie ein Feindbild wirken, dann aber als eigener Schatten erkannt werden und der Selbsterkenntnis dienen (z. B. „Schnabel und Gerd“). Die lebendig geschilderten vielfältigen Erfahrungen und Wahrnehmungen Kerkeling's lassen immer wieder erstaunt fragen: Welche Weltanschauungsrichtung, welche religiöse Anwendung und Bewegung hat nicht ihre handfesten Repräsentanten auf dem Jakobsweg?!

Zu diesen Stationen der Wandlung gehören immer wieder scheinbar „zufällige“ überraschende Wahrnehmungen von Graffiti (wie z.B. „Yo y Tú“: S. 235 und 240) und Plakatparolen „am Weg“, von T-Shirt-Botschaften, von erinnerten oder wieder gehörten Songs, die zu denken geben und neue Perspektiven eröffnen: Und es gehört dazu auch jene (S. 229 ff.) dramatische und wütende Auseinandersetzung mit dem Ruco Urco genannten, multipel schamanisierenden und verrückt scheinenden Alten, eine Auseinandersetzung, die schließlich zur Erfahrung von Courage, von Mut führt: „Wenn ich das W in Wut einfach umdrehe, wird ein M daraus und Wut wird zu Mut“ (S. 221; S. 233).

Schön und gut – mag man denken oder einwenden und fragen: Bleibt da nicht doch das „spezifisch“ religiös-christliche „auf der Strecke“? Mitnichten! Kerkeling gibt vielfach auch von seiner grundkatholischen Herkunft und Bildung Zeugnis. Mehrfach gibt es Hinweise auf eine fundierte Kenntnis katholischer Liturgie und Symbole (vgl. z. B. S. 144f.). Auch dort, wo er von einer „internationalen Pilgermesse ... herrlich unkatholisch und locker“ für „zweifelnde Pilger“ (S. 307ff.) erzählt, wird dies erkennbar. Und wer ist „Gott“? – „Wir sind uns jeden Tag begegnet“ (S. 345). Ich habe meine ganz persönliche Begegnung mit Gott erlebt“ (S. 240). „Gott ist »das eine Individuum«, das sich unendlich öffnet um »alle« zu befreien“ (S. 344) und „Um Gott zu begegnen, muss man vorher eine Einladung an ihn aussprechen, denn ungebeten kommt er nicht. Auch eine Form von gutem Benehmen. Wir haben die freie Wahl. Zu jedem baut er eine individuelle Beziehung auf. Dazu ist nur jemand fähig, der wirklich liebt“ (S. 241). Und die Kirche? „Gott ist der Film und die Kirche ist das Kino, in dem der Film läuft. Ich hoffe, wir können uns den Film irgendwann in bester 3-D- und Stereo-Qualität unverfälscht und mal in voller Länge angucken! Und vielleicht spielen wir dann ja sogar mit!“ (S. 187). Eine verhaltende, aber nicht hoffnungslose Kirchlichkeit zeigt sich auch noch in diesen kritischen Anmerkungen zur katholischen Kirche. Damit wird der spannende Reisebericht Kerkeling's aber noch nicht zu einem religiös-christlichen Religions- oder Glaubensbuch. Kerkeling's moderner Pilgerbericht kann dennoch viele religiös Interessierte, die Kirche, christlichem Glauben und christlichen Traditionen reserviert oder distanziert bis ablehnend

gegenüber stehen, (wieder) einladen, sich auf den Weg aufrichtiger („echter“) und aufrichtiger Gotteserfahrung zu begeben, denn „ein echter Weg nimmt einen Menschen nicht gefangen“ (S. 221), sondern befreit ihn. Wohin führte dieser Weg zwischen West und Ost (vgl. dazu auch S. 144ff.: „... und zum ersten Mal nehme ich bewusst wahr, dass der Gekreuzigte eindeutig in eine Richtung schaut. Von uns aus gesehen, schaut Jesus Christus auf den meisten Darstellungen nach links. Nach Westen. Dem Sonnenuntergang, der Nacht, dem Tod entgegen. Aber aus seiner Sicht schaut er nach rechts, nach Osten. Dem Sonnenaufgang und dem Leben entgegen“) den Autor, wohin möchte er den Leser und Hörer mitnehmen und begleiten? Für Kerkeling führt seine Wallfahrt auf dem Ja-kobsweg in eine heilsame Erinnerung und Wiederentdeckung jenes kindlichen (Ur-) Vertrauens, ohne das auch ein Komiker von Weltrang in dieser Welt verloren ist und geht: „Der Schöpfer wirft uns in die Luft, um uns am Ende überraschenderweise wieder aufzufangen [...] Und die Botschaft lautet: Hab Vertrauen in den, der dich wirft, denn er liebt dich [...]“. Und wenn ich es Revue passieren lasse, hat Gott mich auf dem Weg andauernd in die Luft geworfen und wieder aufgefangen. Wir sind uns jeden Tag begegnet“ (S. 345, Auslassungen vom Rezensenten), auch wenn der scheinbare Luftikus Kerkeling (vgl. schon die Sorge von Oma Bertha auf S. 11) die komfortablen Unterkünfte oder Luxushotels den einfachen Pilgerherbergen vorgezogen hat, die von ihm öfters (aus unbewusstem schlechten Gewissen?) kritisiert und herabgesetzt werden.

„Erkenntnis“ der Rezension: ein pro-religiöses Buch!

[Re]

Michael Kristof
Kanzler

Gerhard Christoph Kalidz
Generalvikar